

Es war lange nach Mitternacht, bevor alle in den Armen des Schlosses gefangen lagen. Da erklang plötzlich eine lauguschreiende Kinderstimme: „Vater! Vater! Harambassa kommt!“ „Harambassa!“

Bei diesem Namen fuhren, wie durch einen Zaubererschlag, fast sämtliche Schläfer mit dem Kopfe und dem Oberleibe empor, und kostete einige Mühe, sie durch Müllers Sicherung zu beruhigen, daß seine Tochter nur im Traume so angstvoll gerufen habe.

Bei dem ersten Grauen des Septembermorgens verließ der Blechhändler nebst seiner Begleitung die Escharde. Nach einer zurückgelegten Wegstrecke gelangte der Wagen an eine Stelle, wo zur linken Hand eine kleine mit Buschwerk bewachsene Anhöhe den Weg besäumte. Aus demselben brachen fünf bis sechs Männer unter lautem Geschrei hervor, deren erhobene Knüttel nichts Gutes erwarteten ließen. Der erste von ihnen, um einige Schritte voraus, fiel den Pferden in die Fügel und bemühte sich, sie zum Stehen zu bringen.

Schulze warf seinem Nachbarn die Fügel zu, ergriff die neben ihm lehnende Doppelflinte, sprang auf seine Füße, legte an und schoß. Das Alles war das Werk einer Sekunde. Über den getroffenen und zusammengesbrochenen Buschlepper rasteten die Rossen hinweg und ließen die übrigen Kerle weit hinter sich zurück. Nachdem die Gefahr vorüber war und die Pferde nur noch trabten, sagte Schulze lächelnd: „Bemerktet Sie, lieber Müller, die rothen Streifen in dem Gesichte des niedergeschossenen Räubers? Es war mein Zigeuner, den ich gestern Abend mit der Peitsche zeichnete, und der jetzt sein Otjes pantiti wahr machen wollte.“

„Wie aber,“ fragte Müller besorgt, „wenn der Zigeuner gefördert worden ist?“

„Dann wäre ihm ganz recht geschehen und fröhle kein Hahn darüber,“ versetzte Schulze gleichmuthig.

Diesen Worten folgte der Schall eines im Galopp nahenden Pferdes in dem Rücken der Reisenden. Schulze blickte sich um, und der Ausdruck eines gewaltigen Schreckens überzog sein Gesicht.

„Harambassa!“ murmelte er. „Doch gilt ein Mann zu sein.“

Er trieb seine Rossen zum wildesten Rennen an. Der Wagen flog dahin. Vorüber tanzten die Gegenstände zu beiden Seiten des Wegs. So strebt ein friedlicher Kauffahrer auf offenem Meere, mit allen seinen ausgespannten Segeln einem auf ihn Jagd machenden Seeräuber zu entrinnen. Vergeblich! Der feurige Hengst des Räubers hielt länger aus, als die bereits ermüdeten Rossen des Viehhändlers. Immer kurzer wurde der Zwischenraum zwischen dem Verfolger und den Ver-

folgten. Als Schulze des Entrinnens Unmöglichkeit erkannte, überstieg er wieder die Fügel seinem Nebenmann, nahm seine Flinten auf, und wendete sich und zielte auf den nur noch wenige Schritte entfernten Räuber. In dem Augenblick, wo Schulze losdrückte, erhielt der über einen großen Stein rollende Wagen einen Stoß, der den Schützen sein Ziel verschliefen machte. Dem Knalle folgte das höhnische Aufschreien Harambassas, dessen Pistole sogleich besser traf und den Viehhändler vom Wagen stürzte. Ihm nach fiel Müller, der vergebens um sein und seines Kindes Leben gesieht hatte, unter einem gegen sein Haupt geführten Nagaganstreiche. Eine halbe Stunde später rutschte der Räuber an einem Brunnen der Pista den Wagen von dem vergossenen Blute rein, überzähne zufriedenen Sinnes die gemachte Beute an Goldstücke und Banknoten und fuhr endlich, nachdem er seinen Hengst an den Wagen gebunden und die ohnmächtige Auguste neben dem Brunnen hingeworfen hatte, davon.

In einer Dorfhütte des Banats, die sich vor den übrigen Hütten vortheilhaft dadurch auszeichnete, daß sie einen aus Ruthen geflochtenen und Lehm überklebten Rauchfang besaß, daß der niedrige Tisch in ihrer Wohnstube, sowie die lehlosen Schemmel und Buschlepper rasteten die Rossen hinweg und ließen die übrigen Kerle weit hinter sich zurück. Nachdem die Gefahr vorüber war und die Pferde nur noch trabten, sagte Schulze lächelnd:

„Bemerktet Sie, lieber Müller, die rothen Streifen in dem Gesichte des niedergeschossenen Räubers? Es war mein Zigeuner, den ich gestern Abend mit der Peitsche zeichnete, und der jetzt sein Otjes pantiti wahr machen wollte.“

„Das da unten ist eine Potashenfabrik,“ erklärte Schulze ihrer Begleiterin, „die zwei Leibchen von blauem Wollzunge, ein breiter, wollener Gürtel um die vollen Hüften und eine eben solche, bis zu den Knieen reichende an den Seiten offene Schürze, überaus gut. Der nicht zu große Fuß war unbefleidet, von dem Knödel bis zum Knie hinauf aber das Bein mit buntfarbigen Streifen Wollstoffe umwunden. Das blau schwarz Haar, das in zwei geflochtenen, vollen Zöpfen über den seitlichen Nacken bis auf den halben Rücken hinabging, glänzte von geriebener Fettigkeit. Das andere zwölfjährige Mädchen war ersichtlich von deutscher Herkunft, auch nur ihre obere Körperhälfte banatisch bekleidet, während die untere den deutschen Frauenrock und die deutsche Schürze trug. Ihrem etwas bleichen Gesichte war eine sille Schweißnudel ausgeprägt, dagegen zeigte der Blick aus ihren blauen Augen einen Zug voll Entschlossenheit, ja sogar von Kühnheit, den er früher nicht bekannt hatte. Während des Spinnens, was am Rocken und an der Spindel geschah, bemühte sich das ältere Mädchen, die Jüngere in der

roten Kleidung zu überreden, sich für ein höheres Alter sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Bei dem Worte „Deutsche“ belebten sich plötzlich Gundas schwermuthige Züge. Ihre Augen blitzten, ihre Wangen rötheten sich, und mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit rief sie aus: „Deutsche? O las mich zu Ihnen hinab, Schulze!“ (Fortf. folgt.)

Dreisilbige Charade.

1. Mein Erstes ist ein kleines Ding,
Bringt Schaden oft, und nicht gering.

2. Ein Böser bringt durch Trug und List,
Zum Zweiten machen guten Christ.

3. Das Ganze ist für's Erst gemacht,
Geht es hinein, — o dann gut' Nacht!

Auflösung der Charade im Nr. 5:
Flügel.

Korrigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer.

Müzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nº 9.

Dienstag den 29. Januar

1867.

Amtliche Bekanntmachungen.

Wortherkundl. Auf die Schultheißenämter. Vorladung der Militärpflichtigen zur Liquidation und Mastering betrifft.

Unter Hinweisung auf die allgemeine Bekanntmachung des K. Ober-Militärpflichtig. Art. 17)

wird den Ortsvorstehern aufgetragen:

1) den Militärpflichtigen, in deren Abwesenheit ihren Eltern und Pflegern unter Wahrung über die sogenannte Ungehorsamsstrafe Art. 90 u. des Gesetzes vom 22. Mai 1843 angedrohten Rechtsnachtheile und Strafen zu eröffnen, daß sie sich zu dem Freitag den 1. März beginnenden Liquidierung

je Morgen pricis 7 Uhr auf dem hiesigen Rathause einzufinden haben.

2) über sämtliche Eröffnungen ein Protokoll aufzunehmen, von jedem einzelnen Militärpflichtigen unterzeichnen zu lassen und diphis 100 Tagen sichern zu lassen.

3) sind die Militärpflichtigen darauf aufmerksam zu machen, daß solche, welche nicht rechtzeitig erscheinen, eine Ungehorsamsstrafe

treffen würde.

Dez. 28. Rathaus 1867.

Rathaus und Amtsgericht. In den nächsten Tagen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen bis den unten gezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Abschönerungsberechtigte durch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Befolgsfähigkeit anzuschreien, aber auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihrer Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einer, wie in dem andern Falle, unter Beilegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl als für deren einwige Verjährungsfrist anzuhören. Die nicht liquidirende Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus dem Gerichts-Akten ersichtlich sind, in den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid vor der Massa ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie häuslich eines erwähnten Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Manegegenstände, und der Bestätigung des Gütervertrages der Erklärung der Mehrheit ihrer Classen betreten.

Das Ergebnis des Eigentums-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterschrift ver sichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Untersändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzlich fünfzehntägige Frist zu Beilegung eines besseren Kaufers in dem Fall, wenn der Eigentums-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaustage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Alter sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Gaben Verhandlungen in nachgezählten außergerichtlichen Schuldachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekannten Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht berücksichtigt werden.

Auszahlende Stelle	der amtl. Belan-	Datum	Ort, wo liquidiert wird.	Name und Heimat des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausglie-	Vorber-
K. Oberamts- Gerichts- Gesamt-Schorndorf	Den 19. Februar 1867.	Rathaus Schorndorf	+ Christoph Friedrich Günther, Glaser von Schorndorf.	Dienstag den 26. Febr. 1867	am Schlusse Vorm. 9 Uhr.	der Liquidation.	

Oberamt Schorndorf, Revier Oberneubach.		beer mit 59 Cubit, 11 Buchen, 2 Hainbuchen, 6 Birken, 1 Aspe, 1 Forche, 7 tantene Sägblocke und 9 dito Hau-	hau wird beim Beginn des Verkaufs auf dem Bärenhof ausgeboten.
Stamm- und Brennholz- Verkauf.		stämme, 1/2 Klafter eichene Neuhölz- Spälter, 4 1/2 Klafter Scheiter, 7 Klafter ditto Kloßholz.	Schorndorf den 24. Januar 1867 Königl. Forstamt Plieninger.

Montag den 4. Februar 1. Jahrs in den Waldhöfen Eulenberg, Heuberg, Klemmergehren, Roden und Schautenhau.		Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim 15 Eichen mit 835 Cubic, 3 Arls Bärenhof. Das Brennholz im Schauten-	Nächsten Donnerstag werden im Starnwald Finsterhäuser, Haldenbuckel und Nöhrach 6

Stück eigene Stumpfen und 6 Stumpfenloose im Aufstreich verlust. Die Verhöhrer wollen sich Morgens 8 Uhr beim Ratshaus auf der neuen Straße einfinden. Stadtschultheißenamt.

Schorndorf.

Gebäude-Verkauf.

Das an der Hauptstraße bei dem untern Thor gelegene neuerbaute 2stöckige Wohnhaus des Gottfried Euchner, Säiterspier, mit gewölbtem Keller und einem hinter dem Hause befindlichen Gemüsegärtchen kommt unter Zugrundlegung eines Kaufangebots von 2800 fl. am Samstag den 2. Februar.

Nachmittags 2 Uhr auf dem biesigen Rathaus wiederholt und bei einem günstigen Offer zum letztenmal zum Verkauf.

Kaufslebhaber werden biezu mit dem Aufzügen eingeladen, daß das Gebäude um seiner günstigen Lage und seiner vortheilhaftesten Einrichtung willen sich zu einem jeden Gewerbe eignet; und daß daselbst das Säitergewerbe bisher in ausgedehnter Weise betrieben worden ist.

Den 24. Januar 1867.

Stadtschultheißenamt.
Frasch.

Kaisersbach.

Rämeralams Vorh.

Kirchenbau-Afford.
Hoher Beifung gemäß sollen die nachstehenden, bei Erbauung einer neuen Kirche zu Kaisersbach vorliegenden Bau-Arbeiten im Submissionswege in Afford gegeben werden, und zwar:

die Grab- und Platzarbeiten im Beilage von 424 fl. 31 fl.

Maurer- u. Steinbauer-Arbeit . 20,629 fl. 14 fr. Gipser-Arbeit . 297 fl. 36 fr. Zimmer-Arbeit 5,575 fl. 5 fr. Schmied-Arbeit 319 fl. 56 fr.

Die Risse, der Kostenvoranschlag und die Akordsbedingungen sind auf der Rämeralamskanzlei in Lorch für die Akordslebhaber zur Einsicht aufgelegt und es haben dieselben ihre Offerte in Prozenten der Nebenschlagsbeträge ausgebracht, spätestens am 14. Februarjahr d. Jahres unter Anschluß der in den Akordsbedingungen vorgeschriebenen Vermögens- und Tüchtigkeits-Bezeugnisse versiegelt mit der Aufschrift: „Offer auf das Kirchenbausen zu Kaisersbach“ deselbst abzugeben, worauf nach einge-

holter Genehmigung der Zuschlag erfolgen wird.

Loch und Um und den 25. Jan. 1867.
R. Kämmerlein. Der Bezirkshauptmann
Gauß. Wepfer.

Diesenige Einwohner, welche zur unterzeichneten Stelle mit der Bezahlung der Bestand- und Stückgelder pr. Martini 1866 noch im Rückstand sind, werden mit dem Aufzügen erinnert, daß wer innerhalb 14 Tagen seine Schuldigkeit nicht entrichtet hat, dem Stadtschultheißenamt jahreswerts Verfügung übergeben werden.

Schorndorf den 28. Jan. 1867.
Stadtspflege. Herz.

für ein Mädchen in dem Alter von 17 Jahren, welches das Nähn erlernt hat, wird in Bülde ein angemessener Platz gesucht.

Hospitalspflege. Raux.

Die Dachböden in dem Spitalgebäude sind

wischof Verkündet des Stiftungsrahres dem Publikum zum Aufhängen der Wäsche zugesäumt, gegen eine Gebühr von je 12 fr. für den untern und mittlern Boden und 6 fr. für den obern Boden.

Diesenigen, welche hievon Gebrauch machen wollen, haben sich bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Hospitalspflege. Raux.

Die Kies-Befuhr auf den Bürgweg wird

Freitag den 1. Febr. Vormittags 9 Uhr auf biesigem Rathaus, im Aufstreich vergeschoben, und zu gleicher Zeit das Ausmachen der Haussiedlungen auf jünger Markung gegen Urbach, Hebsack und Bäubersbronn; wozu die Akordsummen eingeladen werden.

Feldwegmeisteramt. Kutz.

Die Gräberde vom Feuersee bis zum Saal des Gotteshauses zum Ochsen hier eine Besprechung vorzustellen über die jetzige Lage unserer deutschen Nation.

Jedermann wird zu dieser Versammlung eingeladen.

Schorndorf.

2000 fl. hat gegen

doppelte Sicherheit in 1

oder 2 Posten auszuleihen

die Oberamtsparkasse.

Widmann.

Bühlbronn.

Gerichtsbezirk Schorndorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Verlassenschaft des Verstorbenen Friedrich Best, Bauern auf dem Merzlensteinerhof, die Siedlung Gemeindebezirks, befindet sich im zweistöckigen Wohnhaus Schenker und gewölbtem Keller, einer Wagenteile und Backofen.

2½ Morgen Acker und Wiesen,
1½ Morgen Wald.

Mein neuhergerichteter oberes Logis habe ich an eine geordnete Familie zu vermieten und kann solches bis Ende nächst bezogen werden.

A. Hüttner, Bader.

Die Morgenzahl der Wiesen kann von dem Ackerbau nicht genau abgesondert angegeben werden, weil von dem Ackerbau derzeit keineres zu Wiesen gerichtet ist, doch kann angenommen werden, daß die Morgenzahl der Wiesen dem Ackerfeld ziemlich gleich stehen. Der Verkauf findet Montag den 4. Februar 1867, Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathause in Buhlbronn statt.

Dem Käufer ist Gelegenheit gegeben, auch die vorhandenen Acker- und Bauerngeräthe auch Naturalvorräthe käuflich zu erwerben.

Die Güter und Gebäudeteile liegen ganz nahe bei einander und sind ertragssätig, besonders die Wiesen, so daß der Ertrag derselben bei trockener oder nasser Witterung nicht fehlt.

Kaufslebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, sind hiezu eingeladen.

Den 25. Januar 1867.
Schultheiß Zeutter.

Privat-Anzeigen.

D.-G. Meßger Wafer.

Schorndorf.

Öffentliche Versammlung.

Sonntag den 3. Februar Nachmittags 3 Uhr werden die Unterzeichneten im Saal des Gotteshauses zum Ochsen hier eine

Spitalsgäste mit Freitag den 1. Febr. Vormittags 10 Uhr im Aufstreich verlaufen. Lebhaber wollen sich beim Feuersee einzufinden.

Jedermann wird zu dieser Versammlung eingeladen.

Schorndorf.

Chr. Hoffmann v. Kirschenhardtshof.

Chr. Paulus von da.

Schorndorf.

Ablösung von Geträusungen

im oberen Remshalte . 52 Stück

im Beckenrain . 92 Stück

Affordanten wollen sich melden bei

G. Frösner.

Schorndorf.

Nächsten Samstag, am Lichtmessfeiertage,

Nachmittags 1 Uhr findet in meiner Behausung ein Verkauf verschiedener Frauenkleider statt, wozu einladet

Kübler, Frauenkleider-

Neue Straße!

Mein neuhergerichteter oberes Logis habe ich an eine geordnete Familie zu vermieten und kann solches bis Ende nächst bezogen werden.

C. Junginger z. Sonne.

Schorndorf.

CONCERT.

Samstag den 2. Februar

Abends 7 Uhr Concert in der Krone von Emilie Genther, Sängerin und dem Pianisten Kury von Stuttgart. Programm und Karten werden in der Krone abgegeben. Musikfreunde sind hiezu freundlich eingeladen.

Guten

Fruchtbrauntwein per Maas 32 fr. empfiehlt Dittel, Bäcker.

Grunbacher.

Herr Gemeinderath Single aus Stuttgart wird am Lichtmess-Feiertag Nachmittags 4 Uhr auf dem Rathause hier einen Vortrag über Weinbau halten, wozu freundlich einladet

Den 24. Januar 1867.

Schultheiß Beugmann.

Sie sind hier.

Gegen gesetzliche Sicherheit hat bis Georgia 560 fl. Pflegeschafsgeld auszuleihen

Christian Glaser.

Geld-Gesuch.

Es werden 800—1000 fl. so gleich oder in etwa 3 Wochen gegen zweisache Sicherheit und 2 Bürgen aufzunehmen gefucht. Von wem? 199 die Redaktion.

Weiler.

Ich habe zwei tragende, sehr gute Gaisen zu verkaufen.

Bolzers Witwe.

Gegen Husten und Heiserkeit im Halse, Verschleimung usw. gibt es nichts Besseres als die

Stollwerck-schen Brust-Bonbons.

Man findet selbe in Original-Paketen a 14 fr. in Schorndorf bei Jöhs. Weil, in Geradstetten bei Carl Palmer, in Winterbach bei J. Blinzig.

Am Lichtmess-Feiertage haben

Back-Tag Victor Reiz, Hammer, Joh. Daimler.

Lichtmessfeiertag.

C. Junginger z. Sonne.

Verchiedenes.

se in der Mitte und an den Enden und stürmen dann mit lautem Geschrei und Tumult dahin. Alles vor sich her mitverwirren, indem ihre Spiessgesellen die Niedergeworfenen mit großer Geschwindigkeit ihrer Böten, Uhren ic. erleichterten. Es dauerte eine halbe Stunde, bis es durch Durchsuchen der Taue gelang, die Ordnung wieder herzustellen.

Network, 9. Jan. Auf dem Mississippi verbrannte der Dampfer „Fasseon.“ 300 Menschen meist Regier, kamen dabei um's Leben. (F. J.)

Im Königreich Polen wird mit eiserner Konsequenz vorgegangen. Die Beamten, welche ihre Posten nicht verlieren wollen, gehen zahlreich zum orthodoxen griechischen Bekehrnis über; wer Pole ist und das nicht will, hat zu gewärtigen, bis zum 1. Juli d. J. durch einen Russen erlegt zu werden, denn mit diesem Tage hört die polnische Verwaltung auf und tritt die russische in Kraft. Die zahlreichen neuen Gouvernements erhalten lauter Russen zu Chefs. Die Deutschen werden beginnigt, und auch den Juden werden nicht unerhebliche Zugeständnisse gemacht. (F. J.)

Die Pustos und der Nährer.

Eine Erzählung

von

Gustav Wierich.

(Fortsetzung.)

„Dann müßtest Du die Gräne überschreiten.“ erwiderte Welida, und bei der Rückkehr wollte Gogumaz haften; denn die Reinigungsdienster haben ihr e Augen überall und seilen auch die geringste Verunsicherung nicht.“

„Gogumaz? Reinigungsdienster? Verunsicherung? Was ist das?“ fragte Gogda.

„Alles wegen der Pest.“ antwortete Welida, „die möglicherweise über unsere Grenze eingesleppt werden könnte.“

„Herrscht denn die Pest dort unten?“ forschte Gogda besorgt.

„Bewahre!“ entgegnete Welida. „Jene Leute könnten nicht gesunder sein. Aber weil die türkische Regierung nichts thut, um die Pest von ihren Ländern fernzuhalten, so ist unsere Regierung desto vorsichtiger. Wenn Du einem jener Arbeiter die Hand reichst, seine Kleidung oder nur eines seiner Werkzeuge anrührst, würdest Du sogleich als vermischt von unserm Reinigungsdienern in die Contumaz, was so viel wie Pesthaus bedeutet, gestellt werden.“

„Es bedarf kaum der Erwähnung, daß dieses in slavischer Sprache gehabte Gespräch nicht so fleischend, als hier beschrieben worden, aussieht, vielmehr noch durch Gebärden und Zeichen erklärt wurde.“

Pöblich erröthe Welda freudig, wie vorhin Gudda, und mit verklärtem Gesicht blieb sie in das Thal hinab, aus welchem ein junger blühender Mann mit schönen Säulen heraustritt gegen kam.

"Welda!" rief er schon von fern, "liebst Welda! Welch freudige Überraschung."

"Nicht weiter, Herr Philippovitch!" erwiderte die Jungfrau schaßhaft, "wenn Du nicht weißt, daß Deine Braut in die Conumaz wandere und zwölf lange Tage dich nicht zu sehen beföme."

"Wie," rief Philipp zurück, "ich soll in einer klaren Quelle durchdringend stehen und nicht trinken dürfen? Einen Fuß und Händedruck muß ich allen Rettungsgöttern zum Trost von Dir erhalten, Welda!"

"Ein solcher steht au meiner Seite," scherzte Welda, auf ihre Begleiterin zeigend, die in ihre Schwimmbad zurückvorsunken war.

"Wer ist das Mädchen?" fragte Philipp,

"Ob Welda bei ihren wiederholten Spaziergängen nach dem Nachgebäude und der Grenze immer Deine Landsmannin ist sie," antwortete Welda, "und eine arme Weise, deren Vater in der Rusta beraubt und ermordet worden ist. Unser Major Pietrovitch fand die Almose, als sie für einen Eschardeurwirth die Söhne auf einem soßen Gang nach der Osten begriessen war, trat sein freundlicher Mann in ihre Elternhütte, wo ihre Mutter am Waschfasse beschäftigt stand! Die vor der Einsichtung des großen Schimossens kauernde Auguste wußt' beachtend, ob der Aufzähler nach kurzem Gruse zu Augustes Pflegelin an! Marinka, kennst Du mich noch?"

Die Körperschaft blieb den Freiger schändnian, dessen Breitlämpiger Hut den oberen Theil des Gesichts beschattete, schüttelte den Kopf und sagte: "Spalten sie nicht." Der Feind nahm den Hut ab und warf ihn auf den Tisch hin. Neben dem gebraunten, wildbarigen Gesicht wölbt sich eine weiße Stirne, an welche sich keine kahle Platte bis zum Wirbel anschloß. Eine drei Zoll lange, blaurote Narbe überlieferte gleichsam ein Baum zwischen beiden. Ihr Träger ließ sich auf einen Stuhl nieder und sagte beschließend zur Frau. "Seg' Dich, Marinka, ich habe ein Wort mit Dir zu reden!"

Die Frau gehorchte und sah den Fremden neugierig an.

"Erkennt Du mich noch nicht, Marinka?" hob dieser nochmals an.

"Kein!" wiederholte die Frau. "Besinne Dich, Marinka!" versetzte der bewaffnete Bruder. Die Polärschensiederei betrieb und dabei schönes Geld verdiente, gelobte heiilig, sofort an den Magistrat zu Beschreiben und noch außerordentliche Schritte für die Befreiung ihres Vaters zu wollen.

Von man an war Auguste wie umgewandelt und der schwere Druck, der auf ihr seit dem

Tode ihres Vaters lastete, plötzlich entfernt worden. Ihre heimige Kraft gewann eine Energie, wie sie sollte früher nie besessen hatte, und dies wiederum fühlend auf ihrem Körper einen unerhörten Glanz.

"Dieses Kind," sprach Auguste lebhaft, "ihrem sie auf ihrem Rücken zeigt, mir das von Harambassu vergessene mutiges Vaters und noch nicht gehört." Dies ist den Veränderungen hingerichtet worden.

"Ich habe diesen Namen noch nie gehört," antwortete Philipp. "Vielleicht weiß Welda nichts von ihm zu erzählen." Er fragte in slavischer Sprache seine Braut:

"Harambassu, stammt aus einem uns be-

nachdarten Dorf. Nachdem er durch seine

Münzen unter Umgegend, unsicher gemacht

hatte, zog er mit seiner Bande, dieser in's

Ungarland hinaus. Seinen haben wir nichts

wieder von ihm gehört."

Ob Welda bei ihren wiederholten Spaziergängen nach dem Nachgebäude und der Grenze immer Deine Landsmannin ist sie," antwortete Welda, "und eine arme Weise, deren Vater in der Rusta beraubt und ermordet worden ist. Unser Major Pietrovitch fand die Almose, als sie für einen Eschardeurwirth die Söhne auf einem soßen Gang nach der Osten begriessen war, trat sein freundlicher Mann in ihre Elternhütte, wo ihre Mutter am Waschfasse beschäftigt stand! Die vor der Einsichtung des großen Schimossens kauernde Auguste wußt' beachtend, ob der Aufzähler nach kurzem Gruse zu Augustes Pflegelin an! Marinka, kennst Du mich noch?"

Die Körperschaft blieb den Freiger schändnian, dessen Breitlämpiger Hut den oberen Theil des Gesichts beschattete, schüttelte den Kopf und sagte: "Spalten sie nicht."

Der Feind nahm den Hut ab und warf ihn auf den Tisch hin. Neben dem gebraunten, wildbarigen Gesicht wölbt sich eine weiße Stirne, an welche sich keine kahle Platte bis zum Wirbel anschloß. Eine drei Zoll lange, blaurote Narbe überlieferte gleichsam ein Baum zwischen beiden. Ihr Träger ließ sich auf einen Stuhl nieder und sagte beschließend zur Frau. "Seg' Dich, Marinka, ich habe ein Wort mit Dir zu reden!"

Die Frau gehorchte und sah den Fremden neugierig an.

"Erkennt Du mich noch nicht, Marinka?"

Den 25. Januar 1867.

Königl. Oberamt.

Bais.

Königl. Oberamt.

Bais.